
Kolumne: Atempause mit Christine



Christine Albrecht wünscht freudvolles Lernen.

Vieles was wir einst so geduldig und auch mühsam gelernt haben, scheint uns heute selbstverständlich. Können Sie zum Beispiel das hier lesen? Klar! Aber selbstverständlich ist das eigentlich nicht, oder? Dafür sind wir Jahre zur Schule gegangen, sind am Widerstand gewachsen, haben uns weiter entwickelt.

Auch die Schule selbst hat sich verändert. Früher waren die pädagogischen Prinzipien, die Lehrpläne und, wie das Foto zeigt, sogar die Buchstaben anders als heute.

Zu Zeiten der Reformation zum Beispiel, vor etwa 400 Jahren, sollte das Volk direkten Zugang zur Bibel erhalten. Unter der Oberaufsicht der Kirche war in Männedorf dafür der «Schulmeister» zuständig, eine Stelle, die während anderthalb Jahrhunderten in der gleichen Familie vom Vater an den Sohn weiter gegeben wurde. Weil bis 1822 nur zur Schule ging,

wer konnte und wollte, schwankte die Schülerzahl damals zwischen 30 bis 60 Kinder im Sommer und etwa 160 im Winter. Ferien gab es 14 Tage im Sommer und 14 im Herbst. Nach den diesjährigen Sommerferien gehen in Männedorf 1125 Kinder zur Schule – in 54 Klassen!

Wie das neuste Schulhaus auf dem «alten» Blattenareal für die immer mehr SchülerInnen entstand, konnten wir dank einer Webcam in Internet mitverfolgen. Noch vor 200 Jahren erweiterte man die Schulstube um einen Teil des angrenzenden Viehstalls, um auch «für die Armenhauskinder Platz zu haben» und die erste «Kinderbewahrungsanstalt», der erste private Kindergarten, eröffnete an der Seestrasse.

Ganz stolz war der Gründer des Idiotikons (Schweizerdeutsches Lexikon) als er ab 1850 an der blühenden «internationalen» Privatschule in Männedorf Fremdsprachen unterrichten konnte: Latein, Französisch, Italienisch und Englisch und das «für Jünglinge nicht nur aus der ganzen Schweiz, ja sogar für Italiener, Franzosen, Engländer, Russen, Perser und Afrikaner». Heute kommen die Kinder aus 35 Nationen.

Was wohl gleich ist heute wie damals ist die Hoffnung, mit dem Wissen und Können aus der Schule im Leben seinen Platz zu finden, dazu zu gehören zur Welt und Freunde zu finden jenseits eigener und kultureller Grenzen. Ich wünsche allen, dass sie das selbstverständlich genießen können!

Christine Albrecht
www.albrecht-coaching.ch